



KÖNIG
KUGELBAUCH

Zweites Buch

Königliche Geschichten
für kleine und große Kinder
erzählt von

Günter Liebergesell

Illustrationen Atelier Anja Meuthen

Engelsdorfer
VERLAG

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96145-468-6

Copyright (2019) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Illustrationen Atelier Anja Meuthen
37308 Heilbad Heiligenstadt; Neustädter Kirchgasse 10

Alle Rechte bei Günter Liebergesell
37308 Heilbad Heiligenstadt, Robert-Koch-Str. 5
Tel.: 03606/6525860
E-Mail: g.liebergesell@web.de

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

14,00 Euro (D)



Mit Zeichnungen von:

Emilia Gaßmann 14 Jahre,
Emma Döring 9 Jahre,
Helene Maul 11 Jahre,
Johanna Klaus 14 Jahre,
Linda Trost 11 Jahre,
Marah Borczewski 11 Jahre,
Mathilda Kellner 11 Jahre,
Paula Wüstefeld 12 Jahre
vom Malkurses bei
„Herzensdinge“
unter der Leitung von
Anja Meuthen



Lektorat: Doris Krischker

Das Erscheinen dieses Buches wurde erst möglich
durch die freundliche Unterstützung von:

Alois Köppner,
Annett Steinberg,
Annette Fuchs,
Bäckerei Krieghoff,
Fa. Lutz Reipert,
Familie SSEHR Steiner
Hoch- und Tiefbau GmbH
Spitzenberg,
Hotel & Restaurant
Norddeutscher Bund,
Maschinen König,
Metallbau Meier,
Steuerberatungsgesellschaft
Hollstein & Partner.



Allen die zum Gelingen dieses Buches beigetragen
haben, sage ich von Herzen Danke.

Günter Liebergesell

Inhalt

- Seite 6 König Kugelbauch und das
Schlossgespenst
- Seite 17 König Kugelbauch und der
verschwundene Osterhase
- Seite 25 König Kugelbauch und die Räuber
- Seite 35 König Kugelbauch
und wie kommt
eine Maus ins
Schloss
- Seite 41 König Kugelbauch
und der
Schneemann



KÖNIG

*Kugelbauch
und das Schlossgespenst*

Es war einmal, vor langer, langer Zeit, eine große Stadt. Sie war umgeben von einer hohen Mauer, die nur durch vier Tore unterbrochen war.

Eines im Norden,
eines im Süden,
eines im Osten
und eines im Westen.

Regiert wurde die Stadt von König Kugelbauch. Seine Untertanen hatten ihm liebevoll diesen Namen gegeben, weil er einen wunderschönen runden, dicken Kugelbauch besaß.



Lena, Maja, Emma, Hannah, Ronja, Benedikt und Samuel standen vor dem Schloss auf dem großen Platz und stritten miteinander.

„Es gibt Gespenster und Geister, glaubt mir das doch“, rief Emma und Samuel antwortete ihr: „Es gibt keine oder hast du schon mal welche gesehen?“

„Oh doch, es gibt sie!“

„Nein, nein, das stimmt nicht.“

„Oh doch, es gibt sie wohl.“

Der Streit wurde immer heftiger und lauter, denn jeder beharrte auf seiner Meinung. König Kugelbauch, der das Treiben eine Zeit lang verfolgt hatte, platzte der Kragen. Er öffnete das Fenster und rief mit seiner lauten, tiefen Stimme: „Was macht ihr für ein Geschrei am frühen Abend. Geht das nicht ein wenig leiser und friedlicher?“

„König Kugelbauch, sag bitte den Jungs, dass es Gespenster und Geister gibt. Sie glauben uns das nicht.“

„Weil es ja keine gibt“, entgegnete ihr Samuel sehr energisch.

„Und warum existiert dann eine Geisterstunde? Man sagt ja auch: „Du siehst aber gespenstisch aus. Also?“ Emma stampfte mit dem Fuß auf.

König Kugelbauch musste etwas tun, um die streitenden Kinder zu beruhigen.

„Kommt ins Schloss, ich erzähle euch eine Gespenstergeschichte.“

„Es gibt also doch welche!“, rief Emma aus.

„Also, meine Lieben“, begann König Kugelbauch.

„Ich möchte jetzt nicht durch Zwischenrufe, egal von wem gestört werden. Hört euch einfach an, was ich zu erzählen habe.“

Alle nickten verständnisvoll und suchten sich einen Platz im gemütlichen kleinen Thronsaal von König Kugelbauchs Schloss, um seiner Geschichte lauschen zu können.



Um den Thron standen weiche Sessel und auf dem Teppich vor dem Kamin lagen viele Sitzpolster. Auf kleinen Tischen hatten die Diener Tassen mit duftenden Kakao und Teller mit Plätzchen gestellt.

„Es ist schon ein paar Jahre her, da lebte irgendwo im Land ein kleines Gespenst in einer alten Streichholzschachtel. Die Schachtel war schon sehr abgenutzt und an einigen Stellen ging sie bereits kaputt. Jedes Jahr wurde das kleine Gespenst etwas größer und passte fast nicht mehr in seine Behausung. Es ist wie bei euch. Ihr wachst so schnell, dass eure Eltern immer wieder neue Hosen, Hemden, Kleider und Schuhe für euch kaufen müssen. Und so suchte sich das kleine Gespenst auch ein passendes Zuhause.“

Aber eine neue Wohnung zu finden, ist nicht einfach, erst recht nicht für Gespenster.

Um Mitternacht, zur Geisterstunde, wie es für Gespenster üblich ist, zog es los. Zu dieser Zeit werden sie kaum gesehen, weil die meisten Menschen schlafen und sie glauben dann, dass es keine Gespenster gibt.“



„Seht ihr“, rief Emma.

„Keine Kommentare bitte, lasst mich weiter erzählen.“

Emma senkte beschämt den Kopf und König Kugelbauch fuhr fort: „Als dann um ein Uhr die Geisterstunde zu Ende war, legte sich das kleine Gespenst, müde und erschöpft vom Suchen, unter einen alten Apfelbaum in das grüne Gras und schlief tief und fest ein. Am Morgen, als die ersten Sonnenstrahlen die Erde küssten, fand eine Kohlmeise das kleine

Gespentst, nahm es an seinem weißen Umhang in den Schnabel und flog mit ihm davon. Über Wiesen und Felder, Bäche und Wälder bis zu der Scheune eines Bauernhofes. Dort legte es die Meise in duftendes Heu und ließ es weiter schlafen.

Um Mitternacht, zur nächsten Geisterstunde erwachte das kleine Gespentst wieder und sah sich erstaunt um. „Wo bin ich?“, fragte es sich und schwebte durch die Scheune zu einer alten zerbeulten Milchkanne, die in der Ecke stand. Es hob mühsam den Deckel hoch und als es hineinschlüpfen wollte, sauste ein großes Gespentst laut zischend heraus. Das kleine Gespentst fuhr erschrocken zurück, zitterte am ganzen Körper vor Angst und wurde von dem großen Ungeheuer mit einem fürchterlichen Geheul durch die ganze Scheune gejagt.

Erst als die Geisterstunde vorbei war, hockte sich das große Gespentst lachend zu dem kleinen ins Stroh und rief vergnügt: „Morgen spielen wir weiter. Ja?“

Das kleine Gespentst schaute vorsichtig hinter dem Strohballen hervor, hinter dem es sich sicherheitshalber versteckt hatte und flüsterte: „Aber nur, wenn du nicht wieder so wild bist!“

Es nickte zufrieden, denn damit war es einverstanden.

